

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 6

Artikel: D'Wanduhr
Autor: Schmid, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Skiplatz, zwischen den Rödlern und Bobslieghfahrern. Sie wirken mit ihren, das grelle Sonnenlicht abblendenden schwarzen Tüchern wie grosse, schwarze Vögel auf der schneigen Weise des Feldes.

Der frühe Nachmittag bringt das Signal zum Aufbruch für die Teilnehmer an den großen Rodel- und Bobsliegh-Schlittenfahrten, bei denen es um so fröhlicher zugeht, je grösser die Gesellschaft ist, die daran teilnimmt, unbekümmert um all die Gefahren, an denen die nervige Hand des Fahrers hinten, der Falkenblick des Steuerers an der Spitze, sie alle sicher vorbeilenkt. Es ist ja gerade der Kitzel der immer lauernden Gefahr, welcher diese Fahrten so reizvoll macht, und, wie stets bei solchen Gelegenheiten, so sind es auch hier die Damen, welche den grössten Wagemut zeigen, — ebenso wie abends in den Kasinosälen, wo manch verschwiegenes Spielchen zum Ausstrahl gebracht wird. Auch hierbei sind bekanntlich die Damen das befeuernde Element.

Die meisten aber geben sich am Abend nach dem guten Diner, dessen Gänge so zahlreich sind wie bei irgendeiner langweiligen Absättigung in der Heimat, andern Genüssen hin. Und hier erschließen sich einem aufmerksamen Beobachter viel schneller die diversen Typen unter den Gästen als am Tage, wo das Sportdresch, die wollene Mütze, der verhüllende Scarf alle Rassen- und Altersunterschiede verwischt. Hier macht die breite, schwerfällige Gestalt, die unbeweglich hinter Rauchwolken verborgen bleibt, sofort den Holländer kenntlich, hier verrät die lebhafte Geste, das anmutige Spiel der Augen sofort den Südfranzosen, die Argentinierin, hier ist der gemütlich plauschende Wiener, die leidenschaftlich politisierende Russin, die gewaltig qualmende Amerikanerin, die sich von dem glutäugigen Brasilianer, der hinter ihrem Stuhl steht, „anflirten“ lässt, hier ist ein jeder Mensch, hier darf er's sein. Im Nebenzimmer spielen ein paar lange Engländer in tiefem Schweigen eine Partie Billard, — bis die ersten Tanzrhythmen erklingen, — dann lösen sich wieder die individuellen Einzelgruppen auf in ein allgemeines, wogendes Bild, das nur noch Klänge und Farben unterscheiden lässt, und dessen Konturen verschwimmen in dem undefinierbaren, Hirn und Herz beseelenden Dunst und Duft, der über solchen Sammelpunkten kosmopolitischer Eleganz zu schweben pflegt. Und so fort Tag um Tag und Nacht um Nacht, bis die Karnevalstage „an das fröhliche Ende den fröhlichen Anfang knüpfen“....

D'Wanduhr.

I mine schöne Buebejohre,
Wenns Schnee g'weiht hätt him Hus vorbh,
So hini gern im warme Stöbli
Ganz noch a s'Vaters Site g'sh.

Sind d'Beiger geg de Nüne g'gange,
So hät er s'Törli Ihs ufg'macht,
Ond hofli d'Bitstei obsi zoche.
Denn han i g'wözt: Hetz heizt's „Guet
Nacht“.

Mängs Jöhrli ist fither verruschet. —
I ha scho lang kein Vater meh. —
Doch, sebz i so elei im Stöbli,
Ond d'Uhr hät nü Schläg langsam g'ge,

So isch mer grad, i g'sch de Vater
Vom Tisch zum Törli döre goh. —
Im Hals, do g'spürer i öppis trogge,
Ond d'Träne wönd i d'Auge cho.

Tragott Schmid, Soldat.